

Antragsbereich LTW / Antrag 9

Jusos

**LTW9: Aktionsplan gegen LGBTIQ*-Feindlichkeit
(Annahme)**

Wir als Jusos kämpfen für die Abschaffung aller Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Identität von Lesben, Schwulen, Bi-, Trans-, Intersexuellen und allen anderen queeren Menschen. Die Gleichstellung der LGBTIQ* stellt für uns daher eine wesentliche Aufgabe dar. Wir fordern deshalb alle SPD-Gremien auf, einen landesweiten Aktionsplan gegen LGBTIQ*-Feindlichkeit

5 konsequent durchzusetzen! Dieser soll hauptsächlich Maßnahmen gegen Hass im Alltag, in der Schule, der Uni und im Beruf beinhalten.

Folgende konkrete Punkte sollten hierbei Inhalte des Aktionsplanes sein:

- 10
1.) Umsetzung einer Kampagne gegen LGBTIQ*-Feindlichkeit
 2.) Engagement für die Aufklärungs- und Respektarbeit an Schulen
 3.) Engagement für das Abschaffen der diskriminierenden Regelungen bei der Blut- und Plasmaspende

15 #Punkt 1:

Die BayernSPD gilt als die Partei der Toleranz, Gerechtigkeit und Offenheit gegenüber allen Menschen und arbeitet gegen jegliche Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Herkunft, der Religion oder aber auch der Sexualität. Gerade in der heutigen Zeit, in der es vielen queeren Menschen vonseiten einiger politischer und gesellschaftlicher Gruppierungen im rechten

20 Spektrum noch schwerer gemacht wird, sich selbst zu akzeptieren und offen mit der eigenen Sexualität und des Geschlechts umzugehen, müssen wir zeigen, dass diese populistischen Hetzreden gegen den vermeintlichen „Gender-Wahn“ und die „linksversifftete Schwulen-Lobby“ überhaupt gar keine Alternative sind. DAS ist menschenunwürdiges Verhalten und soll auch klar

25 von der BayernSPD als ein solches benannt werden. Dafür fordern wir, dass sich die BayernSPD dem Thema LGBTIQ*-Feindlichkeit widmet und dazu eine landesweite Aufklärungs-Kampagne umzusetzen.

#Punkt 2:

30

Die BayernSPD soll sich zudem für Aufklärungs- und Respektarbeit über LGBTIQ*-Menschen an allen bayerischen Schulen einsetzen. An vielen Schulen ist es Gang und Gäbe, dass schwule, lesbische und sexuell anders Verortete diskriminiert, gemobbt und ausgeschlossen werden. Der Grund darin liegt, dass diese Jugendlichen Angst vor dem „Anderen“ haben, es von ihren Eltern so

35 auf den Weg bekommen oder weil sie keine Ahnung haben, wie sich diese Menschen eigentlich
genau fühlen. Und genau an dieser Stelle muss und kann die Aufklärungs- und Respektarbeit
ansetzen.

#Punkt 3:

40

Alle landesweiten SPD-Gremien sollen sich für die Abschaffung der diskriminierenden Regelungen
bei der Blut- und Plasmaspende besonders für Menschen, auf jene die MSM-Regelungen (Män-
ner*, die Sexualverkehr mit Männern* haben) zutreffen, einsetzen. Die derzeitigen Regelungen,
dass Homosexuelle kein Blut oder Plasma spenden dürfen, zeugen davon, wie rückwärtsgewandt
45 diese gesetzlichen Regelungen sind. Der immer wieder von konservativer Seite gebrachte Kritik-
punkt, alle Homosexuellen hätten ein höheres Risiko an HIV zu erkranken, als heterosexuelle Men-
schen, ist schlichtweg falsch und viel zu verallgemeinernd. Hier werden alle Menschen, die nicht
in das traditionelle Bild der Heteronormativität passen, diskriminiert und unter Generalverdacht
gestellt. Dass allerdings ohnehin jede einzelne Blutkonserve auf diverse Krankheitserreger – u.a.
50 auch HIV – getestet wird, wird in dieser Argumentation nicht erwähnt.